

Professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit

Studierende der Sozialen Arbeit sollen zu professionellem Handeln in der Praxis befähigt werden.

Zum Verhältnis von Theorie und Praxis

Ausgehend von der Annahme, dass theoretisches und praktisches Wissen gleichermaßen eine Wertigkeit haben, gilt es, das Verhältnis von Theorie und Praxis zu bestimmen. Wissenschaft schafft in ihrer Logik in der Regel eine vom Handlungsdruck befreite Reflexionsmöglichkeit, die die Akteure entlastet und das Reflexionsvermögen steigert. Die Lehre und Praxis gehören aber neben der Wissenschaft der Sozialen Arbeit auch zur Profession. Ausgehend von einem handlungstheoretischen Verständnis kann theoretisches Wissen in praktisches, handlungsbezogenes Wissen transformiert werden (Borrmann 2016: 78). Die Wissenschaft der Sozialen Arbeit hat hierbei eine Doppelfunktion.

- 1.) Sie entwickelt zum einen – wie die Bezugsdisziplinen auch – Erklärungsmodelle für Soziale Phänomene, die sie für sich selbst als relevant formuliert. Zum anderen überführt sie aber auch theoretisches, erklärendes Wissen in handlungsbezogenes Wissen. Dies wiederum kann in einem Austauschprozess zwischen Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit zum Entstehen von Handlungskonzepten führen.
- 2.) Durch den Handlungsbezug auch innerhalb der Wissenschaft Sozialer Arbeit wird theoretisches Wissen mit praktischem Wissen in Verbindung gebracht. Die Wahl von Methoden auf Passgenauigkeit, Anwendbarkeit und theoretisch auch Ihre Erfolgsaussichten, lassen sich damit begründbar machen. (Borrmann 2016: 23f)

Soziale Arbeit ist professionell, das ist allgemeine Leitorientierung. Ihr professionelles Handeln ist charakterisiert durch den Bezug auf einen Korpus wissenschaftlichen Wissens (Sommerfeld 2013), sie ist wissenschaftlich fundierte Praxis. Zeitgleich kennt die Praxis – und damit der Beruf der Sozialen Arbeit – Charakteristika, wie das doppelte Mandat, Subjektorientierung, Technologiedefizit und Koproduktion, die das Handlungsfeld bestimmen und von den Studierenden und PraktikerInnen eine Auseinandersetzung mit der beruflichen Handlungsstruktur fordern. (Spiegel 2018: 25ff)

Für die Lehre der Sozialen Arbeit ergibt sich die Notwendigkeit sowohl die theoretischen Grundlagen Sozialer Arbeit, als auch das methodische Handeln in der Sozialen Arbeit zu vermitteln. Dazu gehört u.a. die Klärung der Gegenstandsbestimmung und die Klärung des Verhältnisses der Profession zu Ihren Bezugsdisziplinen.

Gegenstandsbestimmung

Jede Objektwissenschaft benötigt einen Gegenstand, auf den Sie bezogen ist. Eine Einigung diesbezüglich ist auch in der Sozialen Arbeit schwierig, vielfältige Bestimmungen existieren nebeneinander (vgl. Krieger 2011; Engelke et al 2016). Häufig rezipiert und auch hier gewählt ist die Unterscheidung zwischen Formal- und Materialobjekt. „Ein Materialobjekt wird nur in den wenigsten Fällen sich disziplinär unterscheiden lassen. Die spezifische Perspektive einer Disziplin lassen aus einem Materialobjekt jedoch ein Formalobjekt werden und sorgt damit für die notwendige Abgrenzbarkeit (...) „Soziale Arbeit in der Praxis befasst sich mit dem

Verhindern und Bewältigen sozial problematisch angesehener Lebenssituationen (Materialobjekt). Soziale Arbeit als Wissenschaft reflektiert die Theorien kritisch, die von der Praxis der Sozialen Arbeit als relevant zum Verhindern und Bewältigen sozial problematisch angesehener Lebenssituationen angesehen werden (Formalobjekt).““ (Borrmann 2016: 64)

Bezugsdisziplinen

Aus Sicht der Wissenschaft Sozialer Arbeit ist eine Ausrichtung der Lehre in den Bezugswissenschaften am Gegenstandsbereich der Sozialen Arbeit eine Selbstverständlichkeit.

Aus pragmatischen Gründen in Bezug auf die praxisrelevanten Inhalte und Lehrveranstaltungen formuliert Borrmann für die Profession als Ganzes: „Aus Sicht der Profession Sozialer Arbeit muss eine Orientierung der Lehre in den Bezugswissenschaften Sozialer Arbeit „an den Aufgaben- und Problemstellungen der Sozialen Arbeit“ (Kraus 2012: 30) eine Selbstverständlichkeit sein (Borrmann 2016:80ff). Dies wird weitestgehend geteilt und findet sich sowohl in den Empfehlungen der DGSA als auch in den Curricula Sozialer Arbeit i.d.R. wieder.

Der **transformative Dreischritt nach Staub-Bernasconi** kann als konkreter Weg genutzt werden, wie wissenschaftliches Wissen in Form von Theorien und Forschungswissen mit praxisbezogenem Wissen verbunden, bzw. in dies transformiert werden kann. Dies sollen Sie im Verlauf des Studiums immer wieder aufnehmen. Es bietet sich besonders auch für die Herausforderung an, die Notwendigkeiten der Wissensbestände der verschiedenen Bezugsdisziplinen zu erkennen und sie auf ihren Gegenstand der Sozialen Arbeit zu beziehen.

Die Dimensionen professioneller Handlungskompetenz (Wissen, Können, Haltung) von Hiltrud von Spiegel fügen sich nahtlos und zur Bewältigung der professionellen Anforderungen an.

Im Folgenden findet sich ein kurzer Textauszug zum Dreischritt von Staub-Bernasconi und eine tabellarische Auflistung der Dimensionen nach Spiegel.

Der transformative Dreischritt

Der transformative Dreischritt kennt die sogenannten „W-Fragen“, basiert auf Wissensformen (Gegenstandswissen, Erklärungswissen, Werte- und Kriterienwissen, Verfahrens-, bzw. Veränderungswissen und Evaluationswissen) und gibt den Studierenden eine Struktur an die Hand, mit der sie „den immer wieder vorhandenen Reflex des intuitiven Handelns zugunsten eines professionellen Handelns“ unterbinden können. Die Bezugsdisziplinen haben eine hohe Relevanz in Bezug auf die Erklärung des Problems. Lambers fasst das Vorgehen wie folgt kurz zusammen, im Anhang die ausführliche Darstellung direkt nach Staub-Bernasconi:

- 1.) *„Gegenstandswissen [/Beschreibungswissen]: Was ist los? (Beschreibung des Problems);*
- 2.) *Erklärungswissen: Warum ist das so? (Erklärung des Problems);*
- 3.) *Werte-/Kriterienwissen: Woraufhin soll verändert werden? (Zielsetzung für die Lösung?);*
- 4.) *Verfahrenswissen[/Veränderungswissen]: Wie kann verändert werden? (Bestimmung von Strategien, Plänen und Techniken);*
- 5.) *Funktionswissen: Was ist geschehen? (Auswertung, Evaluation und Erfolgskontrolle).“*

(Lambers 2018:170).

Vom transdisziplinären Bezugswissen zum professionellen Handlungswissen

„Die Wissensformen einer normativen Handlungswissenschaft

1. Was-Frage
Antwort: Beschreibungen von Situationen/Problemen (Ist-Zustand)
Was ist das Anlassproblem, was die problematische Ausgangssituation?
2. Warum-Frage
Antwort: Erklärungen der Problemsituation:
Aufgrund welcher (Teil-)Theorien können welche Determinanten, verursachende Bedingungen, eventuell welche Folgen im Hinblick auf das Ausgangsproblem vermutet werden? (Gesetzmäßigkeiten in Form von Hypothesen)

Befragungen der Bezugswissenschaften für Erklärungsbeiträge (vgl. Laszlo-Pyramide, S. 160)

- Physikalische Theorien/Erklärungen,
- Biologische Theorien/Erklärungen,
- Psychobiologische Theorien/Erklärungen,
- Sozialpsychologische Theorien/Erklärungen,
- Soziologische, inkl. Ökonomische und politologische Theorien/Erklärungen,
- Kulturtheoretische Erklärungen.

3. Warum-Frage/Prognose

4. Wert-Frage – Was ist ethisch gut? Woraufhin-Frage – Welche Ziele sollen umgesetzt werden?

Antwort: Aussagen über ethisch und moralisch Wünschbares, Gefordertes (Utopien, Werte und Normen) – Was sind die daraus ableitbaren Ziele (Soll-Zustand?)

5. Wer-Frage: Welches sind die in den Problemlösungsprozess einzubeziehenden Akteure? Wer soll bei welchen (Teil-)Zielen mitwirken?

Antwort: Die Adressat*innen und ihre Interaktionspartner*innen, weitere Professionelle sowie individuelle und kollektive Akteure (Organisationen)

6. Womit-Frage: Welche Ressourcen werden benötigt, um ein Ziel zu erreichen?

Antwort: direkt zugängliche, zu erschließende oder herzustellende Ressourcen

7. Wie-Frage: Welche Arbeitsweisen/ Methoden sollen umgesetzt werden?

Antwort:

- Ressourcenerschließung,
- Bewusstseinsbildung,
- Identitäts-, Kulturveränderung/interkulturelle Verständigung,
- Handlungsbefähigung,
- Vernetzung und die Wiederherstellung von Reziprozität,
- Umgang mit Machtquellen,
- Umgang mit Machtstrukturen und deren sozialen Regeln,
- Weitere _____

8. Wirksamkeit – Wurden die Ziele erreicht?

Woran und wie soll die Wirksamkeit der professionellen Aktivitäten festgestellt werden?

Antwort: Wie soll evaluiert werden? Übereinstimmung oder Diskrepanz zwischen den formulierten Zielen und dem tatsächlich Erreichten? Erklärungen der Diskrepanz?

Positive und negative, unerwartete Nebenwirkungen? Wie können diese erklärt werden? Notwendigkeit der Neuformulierung von Zielen? Verhältnismäßigkeit des Zeit- und Kostenaufwandes.

Die drei Schritte des transformativen Dreischritts und der normative Zwischenschritt

Der erste Schritt:

Formulierung von inter-/transdisziplinären theoretischen Aussagen/ Hypothesen: Er verknüpft die Antworten auf die Was- und Warum-Frage zu Erklärungen, das heißt die theoretische Aussage/Hypothesen über (trans)disziplinäre Determinanten Sozialer Probleme, sei es als kausale Abfolgen, Wechselwirkungen, Auf- und Abschaukelungs-, Wahrscheinlichkeitsprozesse (vgl. Teil II, 4. Kapitel, Abschnitt Gesetzmäßigkeiten); bei der Fülle von Studien wird man eine Auswahl, in erster Linie nach wissenschaftlichen Qualitätskriterien, treffen müssen.

Der zweite Schritt:

Formulierungen von handlungstheoretischen Arbeitshypothesen: Er relationiert die Antworten auf die Was-, Warum-, mit derjenigen auf die Wer-Frage, die „Determinante“ ist hier ein reflektierendes und handelndes Subjekt, ein kollektiver Akteur mit Veränderungszielen in Bezug auf eine Problemsituation; die Akteur*innen werden so zu einer Einflussgröße oder „Ursache“ u. a. im Hinblick auf die Problemsituation und ihre erhoffte Lösung.

Der normative Zwischenschritt:

Auch wenn die Wahl von Forschungsthemen bestimmten Menschen-, Gesellschaftsbildern, Werten und Interessen folgen, müssen die anhand wissenschaftlicher Methoden erhobenen Forschungsergebnisse wertfrei sein, das heißt dem korrespondenztheoretischen Wahrheitskriterium genügen. An der „Schwelle zum Handeln“ braucht es allerdings bewusste ethische Entscheide der Professionellen zur Wert-/Zielsetzungsfrage und je nachdem auch zur Wahl der Ressourcen, Arbeitsweisen bzw. Methoden.

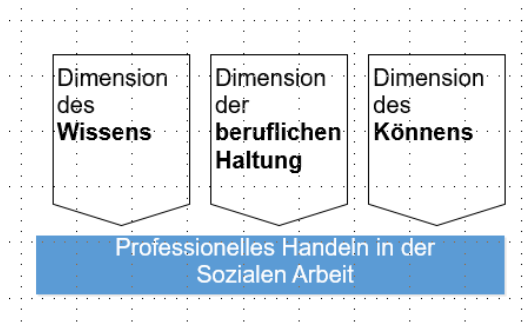
Der dritte Schritt:

Formulierung von allgemeinen Handlungsleitlinien: Er verbindet die bisherigen Aussagen zu Was-, Warum- und Wer-Frage mit Aussagen zu den Wert-, Wie- und Womit-Fragen, wodurch Handlungsleitlinien entstehen. Dies sind Aussagen mit Imperativ-, das heißt Aufforderungscharakter! So zum Beispiel: „Um B herbeizuführen, tue, stelle her, vermeide oder verändere A!“ oder „Um zu verhindern, dass B entsteht, unterlasse, vermeide oder verändere A“! Besteht Klarheit darüber, was zu tun oder zu vermeiden ist, kann auch die Frage nach den dazu notwendigen Ressourcen/Mitteln (Womit-Frage) beantwortet werden. Aufgrund von handlungstheoretischen Arbeitshypothesen und allgemeinen Handlungsleitlinien weiß man allerdings immer noch nicht genau, was denn konkret zu tun wäre. Deshalb braucht es im Anschluss daran die Bestimmung von Arbeitsweisen und daran anschließende Methoden, von denen angenommen werden kann, dass sie geeignet sind, um Handlungsleitlinien praktisch umzusetzen. Der dritte Schritt ist also der Ort für die Zuordnung von bisher in der Sozialen Arbeit, aber auch in anderen Kontexten entwickelten Methoden zur Bearbeitung spezifischer Problemkonstellationen (vgl. Teil III, 2. Und 4. Kapitel).“

(Staub_Bernasconi 2018: 290-291)

Die Dimensionen professioneller Handlungskompetenz

Die Dimensionen professioneller Handlungskompetenz nach Hiltrud von Spiegel sind die des Wissens, der beruflichen Haltung und des Könnens (Spiegel 2018). Sie ergänzen in ihrer Gesamtheit die Dimension des Wissens um die der beruflichen Haltung und des Könnens und bieten im Gesamten und Handlungsfeldbezogen Analysehilfe und Orientierung



Die Kompetenz in der Dimension des **Wissens** gliedert von Spiegel, ohne den Anspruch vollständig zu sein, in Wissenselemente auf (ebd. 84ff) – die Anschlüsse im Curriculum liegen nahe.

Beschreibungswissen

- Kenntnis methodischer Zugangsweisen zur subjektiven Wirklichkeit der AdressatInnen
- Kenntnis konzeptioneller Raster der Wirklichkeitswahrnehmung
- Wissen über Wirkungen des Kontextes

Erklärungswissen

- Kenntnis grundlegender Wissensbestände
- Kenntnis arbeitsfeldspezifischer Wissensbestände
- Kenntnis der Sozialpolitischen Einbindung des Arbeitsfeldes
- Wissen über Wechselwirkung von Gesellschaft und Individuum
- Kenntnis von Gesetzen und Finanzierungsgrundlagen
- Grundkenntnisse über Organisationen

Wertwissen

- Kenntnis von Wechselwirkungen biographischer Entwicklung und moralischen Orientierungen
- Kenntnis professioneller Wertorientierungen und Handlungsmaximen
- Kenntnis arbeitsfeldbezogener Leitlinien und das Leitbild der eigenen Organisation

Veränderungswissen

- Kenntnis arbeitsfeldspezifischer und Methodenkonzepte
- Erweiterung des methodischen Repertoires
- Kenntnis fallangemessener materieller Hilfen
- Kenntnis von Arbeitstechniken der Teamarbeit
- Kenntnis von Evaluations- und Forschungsmethoden

Im Bereich der Dimension der **beruflichen Haltung** finden sich folgende Analysehilfen. Im Gegensatz zum Können wird hier auf die Arbeit an der eigenen Persönlichkeit und an Haltungen gesetzt (ebd. 88ff).

Reflexive Arbeit an der beruflichen Haltung

- Reflexion individueller Berufswahlmotive
- Reflexion individueller Wertestandards
- Reflektierter Umgang mit Emotionen
- Entwicklung einer moralischen Kompetenz

Orientierung an beruflichen Wertestandards

- Akzeptanz individueller Sinnkonstruktionen
- Achtung der Autonomie und Würde der AdressatInnen
- Ressourcenorientierung
- Anerkennende Wertschätzung
- Demokratische Grundhaltung

Reflektierter Einsatz beruflicher Haltungen

- Ausbildung einer beruflichen Identität
- Reflektierte Identifikation mit der Institution
- Reflektierter Einsatz konzeptionell geforderter Haltungen

Professionelle Fähigkeiten, die die Studierenden der Sozialen Arbeit im Studium, in den Praxisphasen des Studiums und in der späteren Berufstätigkeit lernen sind prinzipiell erlernbar und werden von Spiegel unter der **Dimension des Könnens** zusammengefasst. Auch hier gilt, dass je nach Handlungsfeld und Tätigkeitsbereich die Gewichtungen verschieden sein können, auch diese Auflistung kann behilflich sein die eigenen und erforderlichen Kompetenzen zu analysieren und zu schulen und in der Lehre die notwendigen Verknüpfungen curricular herzustellen.

Fähigkeiten zum kommunikativen methodischen Handeln

- Fähigkeit zum Aufbau einer tragfähigen Arbeitsbeziehung
- Fähigkeit zum Aufbau und zur Pflege eines Aktionssystems
- Fähigkeit zum dialogischen Verstehen
- Fähigkeit zum dialogischen Handeln
- Vermittlungsfähigkeit

Fähigkeit zum Einsatz der „Person als Werkzeug“

- Fähigkeit zur Selbstbeobachtung
- Fähigkeit zur Selbstreflexion
- Empathiefähigkeit
- Ambiguitätstoleranz

Beherrschung der Grundoperationen des methodischen Handelns

- Fähigkeit zum methodischen Handeln
- Verfügung über Strategien des Wissenserwerbs und der Wissensaneignung
- Fähigkeit zum Zusammenführen von Wissensbeständen
- Fähigkeit zur Ressourcenbeschaffung

Fähigkeit zur effektiven und effizienten Gestaltung der Arbeitsprozesse

- Fähigkeit zum konzeptionellen Arbeiten

- Fähigkeit zur Optimierung der Organisation
- Fähigkeit zur Dokumentation
- Fähigkeit zur Selbstevaluation

Fähigkeit zur organisationsinternen Zusammenarbeit

- Fähigkeit zum Rollenhandeln
- Fähigkeit zur Teamarbeit
- Fähigkeit zur kollegialen Fallberatung

Fähigkeit zur interinstitutionellen und kommunalpolitischen Arbeit

- Fähigkeit zur interinstitutionellen Kooperation
- Fähigkeit zur kommunalen Berichterstattung
- Fähigkeit zur Verhandlung über Qualität und Entgelt
- Fähigkeit zur Intervention in andere Systeme

Um in den Fragen zu professionellem Handeln und professioneller Identität eine Orientierung zu erhalten dient folgende Grundlagenliteratur (aktueller Stand).

Kreft, Dieter; Müller, Carl Wolfgang (2019): Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. 3. Auflage. München. (Hier explizit: Spiegel: 61-68; Wendt: 69-79; Müller: 80-88; Hinte: 89-99 – Das Methodenverständnis (Begriffsklärung Kreft teile ich nicht uneingeschränkt))

Spiegel, Hiltrud von (2018): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis. Unter Mitarbeit von Benedikt Sturzenhecker. 6. durchgesehene Auflage. München

Staub-Bernasconi, Silvia (2018): Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Soziale Arbeit auf dem Weg zu kritischer Professionalität. 2., vollständig überarbeitete u. aktualisierte Ausgabe. Opladen, Toronto, Leverkusen. (Hier explizit transformativer Dreischritt: 290-312; weiteres in Ergänzung und Bezügen)

Ergänzt wird dies (situativ; in Zusammenfassungen, Auszügen oder dem Gesamttext) durch Sommerfeld 2013 und weitere Texte.

Sommerfeld, Peter (2013): Die Etablierung der Sozialen Arbeit als Handlungswissenschaft - ein notwendiger und überfälliger Schritt für die Wissenschafts- und Professionsentwicklung. In: Bernd Birgmeier und Eric Mührel (Hg.): Handlung in Theorie und Wissenschaft Sozialer Arbeit. Wiesbaden: Springer VS (Soziale Arbeit in Theorie und Wissenschaft), S. 155–174.

Die Grundstruktur des transformativen Dreischritts ist auch geeignet Bachelorarbeiten zu verfassen.